

WOLFGANG RÖLLIG

Ein Itinerar aus Dūr-Katlimmu

Bei einem Survey des Altorientalischen Seminars der Universität Tübingen im Rahmen des Forschungsprogramms des ‚Tübinger Atlas des Vorderen Orients‘ wurden auf dem Tall Šēḫ Ḥamad am unteren Ḥābūr 1977 einige Tontafeln entdeckt¹⁾. Zwei kurze Grabungen in den Jahren 1978 und 1980, die unter der archäologischen Leitung von H. Kühne standen, konnten die Situation an der Fundstelle klären und führten zur stratigraphisch gesicherten Bergung weiterer Texte, so daß jetzt rd. 300 Tafeln und Tafelfragmente gezählt werden²⁾. Noch aber ist der Raum, (bzw. die Räume), in dem das Archiv aufbewahrt wurde, nicht erschöpfend ausgegraben, so daß eine Gesamtbearbeitung der Texte noch geraume Zeit beanspruchen wird.

Bis heute ist klar, daß es sich um ein Wirtschaftsarchiv handelt, das sich im Palast des Statthalters von Dūr-Katlimmu befand³⁾. Dieser Palast ist durch eine gewaltige Feuerbrunst vernichtet worden, der Archivraum wurde dabei mit Brandschutt gefüllt, die Tontafeln wurden geschwärzt oder gebrannt. Bisher sind Eponymen aus der Zeit von Salmanassar I. und Tukulti-Ninurta I. nachweisbar, 26 Namen lassen sich identifizieren, so daß die Vorgänge, die hier beurkundet sind, rund ein Vierteljahrhundert bestreichen. Es wird eines Tages möglich sein, einen Teil der wirtschaftlichen Vorgänge im Palast eines Statthalters an der assyrischen Westgrenze während des Höhepunkts mittelassyrischer Macht aufgrund dieses geschlossenen Archives zu studieren. Damit werden auch Einblicke in die sozioökonomische Situation des Ḥābūr-Tales möglich, wie sie kurz vor dem Einfall der Aramäer bestand.

Hier soll ein Text des Archivs vorgestellt werden, der inhaltlich von den üblichen Tafeln deutlich abweicht und unter historisch-geographischen Gesichtspunkten besondere Aufmerksamkeit beanspruchen kann. Die vom Brand geschwärzte Tafel mißt $4,8 \times 5,3 \times 1,8$ cm, trägt die Museumsnummer DeZ (Dēr ez-Zōr) 2521 und ist nur am unteren Rand und auf der Rückseite leicht beschädigt.

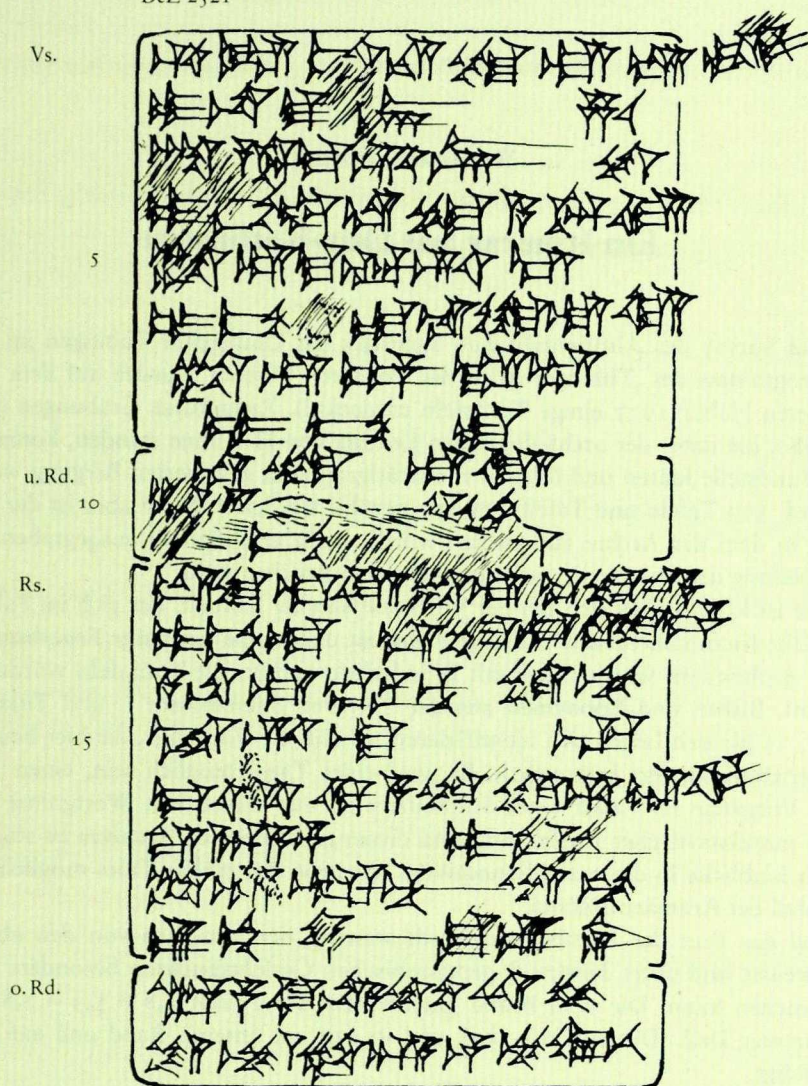
Als Referat vorgetragen auf der 27. Rencontre Assyriologique Internationale, Paris, Juli 1980.

¹⁾ Vgl. W. Röllig-H. Kühne, AAS 27/28, 1977/78, 115-140; dies., AAS 29, 1979, (im Druck); H. Kühne, AfO 25, 1974-77, 249-255; ders., AfO 26, 1978/79, 181-195.

²⁾ Siehe H. Kühne, Akkadica 10, 1978, 16-23; ders. oben S. 149ff.

³⁾ Vgl. dazu vorläufig W. Röllig, OrNS 47, 1978, 419-430.

DeZ 2521

Vs. *ḫu-ra-du iš-tu^{uru}Ta-i-di**i-na-ás-sa-ḫa**i-na¹⁷ Ma-ri-ir-te**i-bi-at iš-tu¹⁷ KI.MIN*(5) *i-na^{uru}Ma-ak-ri-si**i-bi-at iš-tu^{uru}KI.MIN**i-na^{uru}Nap-ra-ši**i-bi-at*Rd. *iš-tu^{uru}KI.MIN*(10) *i-na^{uru}[L]a[-t]i-bi**[i-]bi-[a]t*Rs. *iš-tu^{uru}KI.MIN i-na^{uru}Qa-tu-un**i-bi-at iš-tu^{uru}Qa-tu-un**a-na^{uru}Dūr(BAD)-kat-li-mu*(15) *it-tal-la-ka**ma-ar-di-a-tu ša¹ ḫu-ra-di**ša^{1d} A-šur-i-din**i-na^{uru}Dūr(BAD)-kat-li-mu**ú-up-pi-šu-ú-ni*(20) *itnŠáki-na-a-te UD 22 KAM**li-mu¹l-na^d A-šur-šuma(MU)-aš-bat*

¹Die *burādu*-Truppe wird von Taidi ²abmarschieren. ³Am Marirte-Fluß ⁴wird sie übernachten. Vom ditto, ⁵in Makrisi ⁶wird sie übernachten. Von ditto, ⁷in Naprasi ⁸wird sie übernachten. ⁹Von ditto, ¹⁰in Latihī ¹¹wird sie übernachten¹ ¹²Von ditto, in Qattun ¹³wird sie übernachten. Von Qattun ¹⁴nach Dür-Katlimmu ¹⁵wird sie marschieren. ¹⁶Wegstationen der *burādu*-Truppe, ¹⁷die Aššur-iddin ¹⁸in Dür-Katlimmu ¹⁹bereitstellen wird.

²⁰(Monat) Ša-kināte, 22. Tag, ²¹Eponym Ina-Aššur-šuma-ašbat.

Zunächst einige Bemerkungen zum Text:

Z. 1: Der Terminus *burādu* ist für den mittelassyrischen Bereich erst kürzlich von H. Freydank untersucht worden⁴). Er faßt – basierend auf Studien von N. Postgate und M. Diakonoff⁵) – den Bedeutungsbereich zusammen in „(Kriegs)dienstpflichtiger; Kontingent, Heer der (Kriegs)dienstpflichtigen; Feldzug“. Unser Beleg läßt sich sachlich innerhalb der beiden ersten Bedeutungen nicht scharf zuordnen, da über die exakte Verwendung der Leute nichts gesagt wird. Leider ist auch keine Angabe über die zahlenmäßige Größe des Kontingents gemacht.

Z. 16: *mardītu* „Wegstation“ ist seit Tukultī-Ninurta I. gebräuchlich, s. AHW.611 a; CAD M₁ 278. Es ist terminus technicus in Itineraren, worauf bereits E. Weidner, AfO 21 (1966) 43 hingewiesen hat.

Z. 17: Der Name Aššur-iddin ist mittelassyrisch ziemlich häufig, vgl. z.B. C. Saporetti, OMA 1,114–116. Im Palastarchiv von Dür-Katlimmu kann ich ihn z.Zt. zweimal nachweisen, wobei er in DeZ 2527,4f. und DeZ 2522,16, jeweils Gerste-Darlehensurkunden, als *sukkallu*, etwa „Palast-Vogt“, bezeichnet ist. In dieser Funktion dürfte er hier also die *burādu*-Truppen angefordert haben.

Z. 21: Der Eponym Ina-Aššur-šuma-ašbat ist bereits durch den Text KAH 1,17 und Dpl. AfO Beih. 12 Tf. VII 55 = ITn Nr. 6,43 als Zeitgenosse Tukultī-Ninurtas I. wohlbekannt, vgl. jetzt auch C. Saporetti, Eponimi (1979) 119. Er ist wahrscheinlich mit Aššur-šuma-ašbat identisch.

Nun zum Itinerar, das die Wegstationen zwischen Taidi und Dür-Katlimmu verfolgt, einer Wegstrecke, über die wir aus jüngerer Zeit mehrfach Itinerare besitzen⁶), die sich erfreulich klar zu den hier vorliegenden Angaben in Beziehung setzen lassen. Die letzte zusammenfassende Behandlung dieser Distanzangaben stammt von H. Kühne⁷), auf die hier natürlich besonders Bezug genommen werden kann.

Gehen wir von der letzten der 7 genannten Ortslagen aus, dem Bestimmungsort Dür-Katlimmu, so bietet sich hier eine weitere erfreuliche Bestätigung der Identifizierung dieses Ortes mit dem heutigen Tall Šēh Ḥamad beim Dorf Ġerēbe (40° 44' öL 35° 38' nBr) auf dem Ostufer des Ḥābūr⁸).

⁴) H. Freydank, AltOrF 4, 1976, 111–130 bes. 111–115. Für Ugarit s. M. Heltzer, Oriens Antiquus 18, 1979, 245–253.

⁵) J. N. Postgate, BSOAS 34, 1972, 496–520; I. M. Diakonoff: *Agrarian Conditions in Middle Assyria*, *Ancient Mesopotamia* (1969) 204–234.

⁶) In den Annalen Adad-nirāris II. (911–891 v. Chr.), Tukultī-Ninurtas II. (890–884) und Aššurnasirpals II. (833–859), vgl. schon S. Horn, ZA 34, 1922, 144–156; auch E. Weidner, AfO 21, 1966, 42–46.

⁷) H. Kühne, BaM 11, 1980, 44–70.

⁸) Vgl. W. Röllig, OrNS 47, 1978, 425 mit älterer Literatur. Eine genaue Durchmusterung der Texte der Grabungskampagne 1978 hat die Identifikation weiter erhärtet. Neben Dür-Katlimmu wird nur der Ort Duara (vgl. auch VS 19, 7, 10) mehrfach genannt.

Der Tall Šēh Ḥamad ist heute auf der Asphaltstraße zu erreichen, die Dēr ez-Zōr in Richtung Ḥassaka verläßt, die Ġezīre ca. 70 km vom Euphrat zum Ḥābūr nach Osten durchquert und dann nach Norden abbiegt. Die kleinere Straße nach Ġerēbe überschreitet hier bei Suwwar den Ḥābūr, geht noch kurz östlich und verläuft dann parallel zum Fluß nordwärts ca. 17 km. Das Dorf liegt am Ende dieser Asphaltstraße und an der Distriktgrenze zwischen Dēr ez-Zōr und Ḥassaka.

Die letzte Station vor Dūr-Katlimmu ist ^{uru} *Qa-tu-un*, die in nA Zeit als Qatni bekannte Stadt. Die Schreibung läßt eine Identifikation mit aB Qattunan⁹⁾ noch wahrscheinlicher werden. Für die Lage dieses Ortes gibt der Text natürlich nichts aus, doch ist Qatni in allen drei neuassyrischen Itineraren genannt, bei Aššurnaširpal sogar gleich nach (vor) Dūr-Katlimmu, sonst durch eine Zwischenstation davon getrennt. H. Kühne hat Tall Faḡgāmī als Identifikation in Vorschlag gebracht¹⁰⁾, der immerhin rd. 36 km nördlich von Tall Šēḥ Ḥamad liegt. K. Kessler und ich selbst haben den Tall Ašamsāni, knapp 30 km nördl. von Tall Šēḥ Ḥamad für wahrscheinlicher gehalten¹¹⁾, wobei mir eine antike Lage auf dem linken Flußufer vom Gelände und der Form des Talls her naheliegt. Eine definitive Entscheidung ist vorerst noch nicht möglich.

Latiḥi, die nächste Station des Itinerars, ist auch die nächste Etappe bei Tukulti-Ninurta II., wo noch der Zusatz šá māṭ D[i]-ka-na-a-ja ša [] folgt¹²⁾. Danach rechnete dieser Ort im Anfang des 9. Jh. v. Chr. zum Territorium von Šadikanni, dessen Hauptstadt die nächste Etappenstation war. In unserem Itinerar fehlt sie, obgleich der Text DeZ 2524,5 den *rab ikkarē* ^{uru} *Šu-a-di-ka-ni* nennt, der mit Tall ʿAḡāga zu identifizierende Ort also bereits damals bestand. H. Kühne¹³⁾ hat für Latiḥi den Tall Šaddāda oder Tall Baḡza in Erwägung gezogen; beide Ruinen liegen heute auf dem rechten Flußufer. Nun scheidet Tall Baḡza aus, das wohl erst eine jüngere assyrische Siedlung war, doch kann der mächtige Tall Šadāda, auch wenn der archäologische Befund nicht sehr günstig ist, nach wie vor in Erwägung gezogen werden. Er liegt ca. 25 km nördlich von Tall Ašamsāni, so daß diese Etappe etwas kürzer gewesen wäre als die letzte der Reise.

Der Ort Napraši ist bislang unbekannt, taucht in keinem der vorliegenden Itinerare auf, dafür aber Makrisi bereits bei Aššur-bēl-kāla¹⁴⁾ und in der Form Magarisi bei Tukulti-Ninurta II. und Aššurnaširpal II. Letzterer erwähnt ausdrücklich, daß er von hier aus am Ufer des Ḥābūr gezogen sei, ein Beweis auch dafür, daß das neue Itinerar zum Ḥābūr und von Makrisi flußabwärts führt. H. Kühne hat den sehr ansprechenden Vorschlag gemacht, daß Makrisi/Magarisi mit dem heutigen Ḥasaka identifiziert werden kann¹⁵⁾. Dem steht in unserem Itinerar nichts entgegen, es würde allerdings bedeuten, daß Napraši etwa halbwegs zwischen Ḥasaka und Tall Šadāda zu suchen ist. Einer der großen bisher unidentifizierten Hügel wie Tall Mašnaqa oder Tall Maṭariya bietet sich natürlich an. Beide liegen wieder auf dem linken Ufer des Flusses.

Die beiden letzten Etappen des neuen Itinerars sind auch nicht unproblematisch. Das Gewässer Marirtu ist wiederum bisher unbekannt. Eine etymologische Anknüpfung an *marāru* „bitter sein“ liegt nahe, doch sind Bitterwasser im Steppengebiet östlich von Ḥasaka nicht so ungewöhnlich, daß nicht eines der Wādīs am Ġaḡḡaḡ oder dieser selbst in Frage kommen könnte. Als Name des Ġaḡḡaḡ ist bei Aššurnaširpal als hapax legomenon ʾ7 ḤAR.MIŠ belegt¹⁶⁾, wofür eine Lesung ⁱ7 *mur-rid* nicht völlig außerhalb des Bereichs des Möglichen liegt. Jedenfalls hat die übliche Lesung, soweit ich sehe, außer in einem zweifelhaften Anklang an arab. *hirmās* keine deutliche Stütze¹⁷⁾.

⁹⁾ Vgl. schon B. Groneberg, RGTC 3 (1980) 189.

¹⁰⁾ AfO 25, 1974–77, 255; ders., AfO 26, 1978/79, 187; ders., BaM 11, 1980 51f.

¹¹⁾ K. Kessler, Untersuchungen zur historischen Topographie Nordmesopotamiens. TAVO 26 (1980) 233; W. Röllig, OrNS 47, 1978, 424.

¹²⁾ W. Schramm, BiOr 27, 1970 153: 30.

¹³⁾ BaM 11, 1980, 52.

¹⁴⁾ ^{uru} *Ma-ak-ri-si šá* KUR [J]a-ri AKA 136, 21 (Zerbr. Obelisk).

¹⁵⁾ BaM 11, 1980, 54–58.

¹⁶⁾ AKA 347, 2.

¹⁷⁾ Vgl. N. Postgate, RLA 4, 122 a.

Taidu ist erst in allerletzter Zeit sehr ausführlich von K. Kessler diskutiert worden¹⁸⁾. Einleitend sagt er dazu: „Ta²idu gehörte zu den wichtigsten Orten des Mitanni Reiches und ist neben Irrite/Irridu und Waššukanni diejenige Stadt, deren exakte Lokalisierung und archäologische Erforschung zweifellos neue Einblicke in die bisher nur lückenhaft überlieferte Geschichte und Kultur des Reiches von Mitanni erwarten läßt.“ Im Vertrag zwischen Šuppiluliuma I. und Šattiwaza wird es neben Irrite als einer der Hauptorte des Mitanni-Herrschers genannt; Adad-nārārī I. erobert Ta²idu als Residenz und nennt es in der Regel am Anfang einer Städteliste, die dann – in nicht fester Reihenfolge – mit Šūri, Kaḫat, Amasaki, Ḫurrâ, Šuduḫi usw. ins nördliche Ḫābūr-gebiet führt. K. Kessler läßt es offen, ob altbabylonisches Tāda/Tādim mit Ta²idu zusammensetzen ist, geht aber mit Sicherheit davon aus, daß Ta²idu identisch ist mit dem in neuassyrischen Texten häufig genannten Tīdu, das er mit Kerḫ am Tigris identifiziert. Eine solche Identifizierung schließt unser Text aber aus, da die Entfernung zwischen Makrisi/Ḫasaka und Kerḫ selbst in Luftlinie mehr als 130 km beträgt.

Vergleichen wir die Itinerare Tukultī-Ninurtas II. und Aššur-naširpals II., so steht bei letzterem als Ausgangsort, bei ersterem als vorletzte Etappe der Ort Tabite, der mit dem in heth. Texten ^{uru}Ta-i-te/ta geschriebenen Taidi identisch sein muß. Es kann sich dabei – nach einem mündlich geäußerten Vorschlag W. von Sodens – um den neuassyrischen Übergang von -ṽ- zwischen Vokal in -b- (gesprochen *w*) handeln, den ich allerdings bei Ortsnamen sonst nicht nachweisen kann¹⁹⁾.

Von Ta²idu ist bekannt, daß es spätestens seit Salmanassar I. Sitz eines *bēl paḫete* war²⁰⁾. Das erklärt wohl auch, warum es Ausgangspunkt des vorliegenden Itinerars ist: Die *buradu*-Truppen werden von dem einen Statthaltersitz zum nächsten geschickt. Damit aber sind wir bei der Frage nach der Bestimmung unseres Textes: Welchen Zweck verfolgte er? Da er präsentisch (futurisch) formuliert ist, kann er nur eine Art Marschinstruktion enthalten. Von wem und an wen sie gegeben wurde, wird leider nicht gesagt, Empfänger und Absender und auch die Form der Übermittlung bleiben ungenannt. Deshalb bleibt es reine Vermutung wenn man annimmt, daß sie von dem einen Statthalter an den anderen gerichtet war. Es wird nicht einmal klar, weshalb Aššur-iddin in Dür-Katlimmu die Truppe bereitstellen mußte und zu welchem Termin. Der Eponym Ina-Aššur-šuma-ašbat ist in Dür-Katlimmu mindestens dreimal bezeugt, außerdem auch sonst als Jahresbeamter unter Tukultī-Ninurta I. belegt²¹⁾. Das hilft uns aber bei der entscheidenden Frage nicht weiter.

Man wird auch fragen, weshalb der Text eigentlich dem Archiv eingegliedert wurde. War es evtl. eine Kopie des Marschbefehls, die mit dem Datum seiner Ausgabe im Archiv niedergelegt wurde? Oder wurde die vorliegende Tafel in Dür-Katlimmu abgefaßt, dann nach Ta²idi gebracht und von dort (als Quartierausweis?) wieder mit zurückgebracht? Dann erwartet man eine Notiz über den Vollzug der Anordnung – falls es überhaupt eine war. Es fällt aber auch schwer, sich den Text nur als eine Art „Merkzettel“ vorzustellen. Gern würde man die in Assur gefundenen Itinerare (s. E. Weidner, Anm. 6) zum Vergleich heranziehen, doch sind sie leider zu fragmentarisch, um genügend präzise Angaben zu bieten. So wirft der kurze Text erheblich mehr Fragen auf, als er beantwortet.

¹⁸⁾ Kessler a. O. 85–120, hier S. 85.

¹⁹⁾ Siehe dazu GAG § 24b. Vergleichbar ist immerhin z. B. *Si-ūr-ru*^{ki} // ^{uru}*Za-ban* KAV 183, 18 für Simurru (vgl. B. Meissner: OLZ 1919, 69f.) und die wohl nur phonerische Varianten wiedergebende Reihe *Sa-ad-ma-ri*^{ki}, *Sa-ad-ba-ri*^{ki}, *Sa-ad-ru*^{ki} KAV 90a 8–10.

²⁰⁾ Vgl. Kessler, a. O. 109.

²¹⁾ Siehe zu ihm C. Saporetti, *Eponimi* (1979) 119.

Zum Itinerar am Hābūr hat H. Kühne (vgl. Anm. 7) die Argumente neu zusammengetragen und topographisch und archäologisch einzuordnen versucht. Er leitet wiederum und sicher mit Recht die Marschleistungen eines Tages des assyrischen Heeres von den genannten Stationen ab und kam auf einen Tagesmarsch von 18 Kilometern. Nun liegen bei Tukultī-Ninurta II. zwischen Tabite und Dūr-Katlimmu 7 Stationen, bei Aššurnaširpal II. nur 3, während unser Itinerar 5 Übernachtungen vorsieht. Es wurde also von den *huradu*-Truppen, die wahrscheinlich nicht sehr zahlreich waren²²⁾, eine höhere Marschleistung verlangt als von den Soldaten Tukultī-Ninurtas II., die allerdings auf dem Rückweg von einem strapaziösen Feldzug waren. Trotzdem decken sich manche Stationen gerade mit diesem Itinerar: Zwischen Taʿidi/Tabite und Magarisi/Makrisi liegt noch eine Station, dann jedoch zwischen Magarisi/Makrisi und Latiḫi bei Tukultī-Ninurta zwei, im neuen Itinerar nur eine Übernachtung. Auch zwischen Qatni/Qatun und Dūr-Katlimmu nennt Tukulti-Ninurta noch eine namentlich nicht erhaltene Marschetappe, während das Itinerar keine nochmalige Unterbrechung kennt.

Will man also von gleichmäßigen Wegstrecken ausgehen, kann man die beiden Itinerare, das mittelassyrische und das neuassyrische, kaum zur Deckung bringen. Da wir aber auch über den tatsächlichen Weg, die evtl. notwendigen Flußübergänge usw. nichts erfahren, können diese auffälligen Diskrepanzen vielleicht sehr einfache Gründe gehabt haben, die uns fast zufällig verborgen bleiben. Immerhin lehrt der kleine Text, daß die Wege und Wegstationen des 1. Jh. v. Chr., die selbst zu einem *harrān šarri* ausgebaut wurden, ihre beinahe exakten Entsprechungen schon im 2. Jh. v. Chr. hatten.

²²⁾ Das ist allerdings nicht erwiesen, denn im Itinerar sind keine Zahlen genannt. In Assur-Texten schwankt die Zahl zwischen 34 und 404 (?) Personen.